

I. N. 149. 198

Laibach. 11/II.

Lieber Freund!

Danke für Ihren Brief vom 5. ds. Also wieder einmal! Wie hoffentlich finden Sie endlich einmal einen dauernden Posten! John wäre gut, aber ich traue mir doch noch zu wenig Einfluß zu. Hingegen giebt es auf Hannover sehr viel. Reden Sie mit dem, ich werde ihm auch deshalb List tuten, damit es von zwei Seiten geschehe.

Ich habe hier wirklich geurtheilt. Das wäre was für eine Publikation: Kohlezeichnungen in Größe und Art des Königsgrafik-Plakates, und gut dazu, soweit ich selbst das sagen kann.

Ich werde nochmals hieher kommen
(ich fahre nämlich Ende der Woche nach
Wien, auf 4-5 Tage) und mache dann
mir mehr so große Blätter. Das gäbe
auch eine ganz schöne Litter-Mappe.
Wenn ich hier fertig bin, gehe ich mit
der ganzen Kollektion zu Schull.

Was nun die Ex-libris-Vormwünfe an-
langt, so bin ich ganz dabei, neues
und besseres als Ersatz (wie eben doch
im Zeitalter der Ersatz) zu bieten. Und
du so eilig ist ja die Sache nicht. Lieber
wäre mir eine Besprechung der beiden
Bücher in du Kunst oder D. K. & D.,
viel lieber noch als im Sonntagsblatt,



und die Revisionsexemplare wären
dann Ihr Eigentum. Wir sprechen
sinnlich persönlich darüber. Vor allem
Andere hoffe ich, daß Sie sich auf
Kriegsdauer irgendwo stabilisieren;
ich bleibe auch lieber daheim, als so
heimzugingehen, wenn ich auch viel
dabei profitiere. „Es verfluchte
Mittelalter wann sehr aufgehört“
dann wäre alles sozusagen Wunsch.
Ende nächsten Monats hoffe ich
wieder für entsprechend lange Zeit in
Wien zu sein und erwarte, Sie auch
als fix-Angestellten begünstigt zu können.
Dann wollen wir mal gründlich /



meiner diversen Pläne bestimmter.
Inzwischen würde es mich aber freuen,
wenn Sie ab und zu was hören
ließen, damit ich weiß was mit
Ihnen los ist.

Huglischst genßend

Ihr treuherz.

Laibach, Wienste. 17/I.